

Ein neuer «Schatz» für Druckatelier

HOCHDORF Sieben Tonnen schwer und Drucke im Grossformat: Der Verein Weiss- und Schwarzkunst erhält eine neue alte Druckmaschine für Lithografien – eine «Johannisberg 1911».

von **Manuela Mezzetta**

In der ganzen Schweiz gibt es noch drei Druckerpressen mit der Bezeichnung «Johannisberg 1911». Die Jahreszahl verweist auf ihr Entstehungsdatum. Das Steindruckverfahren wurde bereits Ende des 18. Jahrhunderts erfunden, diente damals aber rein reproduktiven Zwecken. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts bedienten sich auch Künstler der Drucktechnik, vor allem die Impressionisten in Frankreich konnten der Lithografie viel abgewinnen. Auch die Vertreter der Klassischen Moderne, wie Pablo Picasso oder Emil Nolde, schufen Lithografien. Die Künstler können frei auf einen Stein, der als Druckplatte dient, zeichnen. Als Druckgrafik auf Papier wirken die Bilder oft wie Handzeichnungen. Lithografien sind noch immer ein wichtiges, künstlerisches Ausdrucksmittel. Beim Drucken können nur eine oder mehrere Farben verwendet werden. Lithografien waren auch in der frühen Werbegrafik wichtig.

Ein eigener Raum

Nun erhält der Verein Weiss- und Schwarzkunst, der in der «Alti Cherzi» seit einigen Jahren ein Druckatelier betreibt, eine «Johannisberg 1911». «Diese Maschine erhält ihren eigenen Raum, der im Parterre liegt und nicht unter-



Ernst Hanke, der zum Druckteam des Vereins Weiss- und Schwarzkunst gehört, arbeitet an einer «Johannisberg 1911», die in Schweden steht. Foto Screenshot Youtube

kellert ist», sagt Yvonne Camenzind vom Verein Weiss- und Schwarzkunst. Eine Sieben-Tonnen-Maschine kann man schliesslich nicht einfach irgendwohin stellen. Der dafür vorgesehene Raum wird extra für sie umgebaut. Gemütlich und warm soll es werden, sodass Kunstschaffende, aber auch weitere Interessierte die Druckmaschine in einer «offenen Werkstatt» nutzen können. «Geplant ist der Bau einer Galerie, von wo aus man der «Johannisberg 1911» zuschauen kann.» Allerdings gibt es beim Umbau eine Verzögerung, denn das Dach des Raums wurde beim Unwetter von Ende Juni durch Hagel beschädigt. «Wir hoffen, dass wir we-

nigstens die Maschine bald aufstellen können.» Diese lagert zurzeit in ihre Einzelteile zerlegt bei einem Transportunternehmer und wartet auf ihre Reise nach Hochdorf. Yvonne Camenzind rechnet damit, dass im Spätherbst alles fertig eingerichtet ist.

Bei Dresden gebaut, in der Schweiz von Chagall verwendet

Gesucht hat der Verein Weiss- und Schwarzkunst die «Johannisberg 1911» nicht, sondern sie wurde ihm «zugetragen». Reto Schorta, Drucker und Mitinhaber einer Werbeagentur in Cham, stellte die Verbindung zwischen dem jetzigen Besitzer der Druckmaschi-

ne, Christoff Heller aus Cham, und Vereinspräsident Roger Tschopp her. Heller kaufte die Maschine vor elf Jahren, liess sie aufstellen und druckte mit verschiedenen Künstlern. Im vergangenen Jahr konnte sie nicht mehr an ihrem Standort bleiben und es mussten neue Möglichkeiten gesucht werden – so wird sie bald in Hochdorf stehen.

Die Druckmaschine hat eine wechselvolle Besitzergeschichte hinter sich. Gebaut wurde sie von der Firma Klein, Forst & Bohn aus Johannisberg in der Nähe von Dresden. Das Besondere ist das Format, in dem sie drucken kann. «Es können Lithografien in der Grösse von 100 mal 70 Zentimeter entstehen»,

so Yvonne Camenzind. Ideal also für Schweizer Werbegrafik respektive Plakate. Selbstverständlich lassen sich auch kleinere Formate drucken. Eine weitere Besonderheit: Um ein Papier zu bedrucken, braucht es drei Personen: den Drucker, der sich um die Farben kümmert, eine Person, die das Papier in die Maschine hineingibt und eine, die es herausnimmt. Das Format spielt dabei keine Rolle. Und – bei dieser «Johannisberg 1911» handelt es sich nicht um irgendeine Steindruckpresse, auf ihr wurden Lithografien berühmter Künstler und Grafiker wie Alberto Giacometti, Oskar Kokoschka, Alois Carigiet, Hans Erni und Marc Chagall gedruckt.

Crowdfunding für Transport und Umbau

Für die Druckmaschine entrichtet der Verein Weiss- und Schwarzkunst dem Besitzer einen symbolischen Beitrag. Für den Umbau der Räumlichkeiten, den Transport sowie den Aufbau der Maschine werden gemäss Yvonne Camenzind Kosten von rund 80000 Franken veranschlagt. «Wir versuchen einen Teil der Kosten via Spenden und Gönnerbeiträgen hereinzuholen. Wir wenden uns an Kunstschaffende, deren Mäzene sowie an Stiftungen.» Via Crowdfunding (www.lokalhelden.ch/druckatelier) möchte der Verein 24000 Franken generieren. «Wir wollen nichts vergolden. Das Wichtigste ist, dass die «Johannisberg 1911» bald aufgebaut und in Betrieb genommen werden kann. Wenn es sein muss, können wir einige Umbauarbeiten auch erst später verwirklichen.»

Mehr Infos: www.weissundschwarzkunst.ch (Link: Druckteam und Atelier Johannisberg 1911)
Crowdfunding: www.lokalhelden.ch/druckatelier

Rathaus wird saniert und umgebaut

HOCHDORF Das Rathaus soll für über 700000 Franken saniert und umgebaut werden. Insbesondere der Eingangsbereich wird umgestaltet und vergrössert. Die Bauarbeiten starten voraussichtlich im vierten Quartal dieses Jahres.

«Seit mehreren Jahrzehnten wurde der Unterhalt des Rathauses zurückgestellt. Deshalb ist letztes Jahr ein Sanierungskonzept erarbeitet und vom Gemeinderat genehmigt worden.» Das

sagt Gemeindepräsidentin Lea Bischof zur Bauanzeige «Innensanierung/Umbau Rathaus», welche die Gemeinde Mitte Juli auf ihrer Website veröffentlichte. Konkret gehe es darum, den Eingangsbereich des Rathauses «im Sinne eines Gemeindefalters mit umfassenden Dienstleistungen umzubauen», so Bischof. Dafür sind Direktschalter und Besprechungszimmer geplant. Damit soll die Diskretion verbessert werden. Bei Fragen sei es der Bevölkerung künftig möglich, diese in kleinen, klar abgetrennten Besprechungszimmern mit den Mitarbeitenden zu klären. «Das ist eine grosse Aufwertung.» Zu-

dem muss jemand, der Fragen an das Bau- oder Sozialamt hat, künftig nicht mehr das Stockwerk wechseln. «Wenn jemand reinkommt, soll er oder sie in möglichst vielen Fällen im EG bedient werden», erklärt die Hochdorfer Gemeindepräsidentin.

Für das Bau- und Sozialamt wird nach dem Umbau mehr Fläche zur Verfügung stehen. «Seit wir die Dienstleistungen vom Hohenrainer Bauamt zusätzlich übernommen haben, arbeitet mehr Personal im Rathaus, was entsprechend Platz benötigt», erklärt Lea Bischof. Beim Sozialamt seien in den vergangenen Jahren grundsätzlich

mehr Mitarbeitende hinzugekommen. «Eine Veränderung in diesem Bereich war schon länger nötig, das können wir nun angehen.» Neben einem Sitzungszimmer im ersten Obergeschoss, welches gemäss Lea Bischof modernen Ansprüchen entsprechen soll, muss das Treppengeländer saniert und die alte Ölheizung ersetzt werden. Gemäss Bischof ist derzeit noch offen, welche Heiztechnik zum Einsatz kommen wird. «Wir werden aber sicher auf eine erneuerbare Lösung setzen.»

Der Baustart sei auf das vierte Quartal angesetzt. Unter anderem müssen aber noch kantonale Amtsstellen – un-

ter anderem der Denkmalschutz – die Pläne absegnen. Bei der Planung habe man natürlich darauf geachtet, dass die Veränderungen zum bestehenden Gebäude passen, so Gemeindepräsidentin Bischof. Während der Bauzeit verfolge man das Ziel, den Betrieb und Bau klar zu trennen. Dafür werden die Büros voraussichtlich für ein halbes Jahr innerhalb des Gebäudes verlegt.

Für den Umbau inklusive Heizung sind 745000 Franken budgetiert. Dieses Geld ist im Finanz- und Aufgabenplan zwischen 2020 und 2022 eingestellt und liegt gemäss Lea Bischof im Kompetenzbereich des Gemeinderats. jh

Zwei neue Defibrillatoren für alle

HOCHDORF Zwei Autogaragen stellen ab sofort öffentlich zugängliche Defibrillatoren in Baldegg und Urswil zur Verfügung. Insgesamt kann die Hochdorfer Bevölkerung an sechs Standorten rund um die Uhr auf solche lebensrettenden Geräte zugreifen.

Automatische externe Defibrillatoren (AED) werden bei Notfällen mit Herz-Kreislauf-Stillstand eingesetzt. Auch Personen ohne fachspezifische Kenntnisse sind in der Lage, einen modernen Defibrillator erfolgreich einzusetzen. Die öffentlichen Geräte im Dorfzentrum erfahren dank der Initiative von Robert Lang und Reto Fischer eine Ergänzung auch in den Ortsteilen Ligschwil/Urswil und Baldegg, schreibt die Gemeinde Hochdorf in einer Mitteilung. «Aus gemeinderätlicher Sicht erachte ich diese öffentlichen Defibrillatoren als ideale Ergänzung zum bestehenden Notfallsetting und kann in gewissen Situation



Neue «Defis» bei Reto Fischer ...

lebensrettend sein. Die Geräte werden laufend überprüft, damit sie bei Notfällen einsatzbereit sind», sagt Daniel Rüttimann, Ressort Soziales, Gesundheit und Sicherheit. Mit den neuen Geräten stehen an den beiden Ortsteilen Defibrillatoren während 24 Stunden an sieben Tagen pro Woche zur Verfügung. Die Unternehmen würden die Anschaffung selber finanzieren, da sie die Gerä-



... und Elias und Robert Lang. Fotos pd

te auch für ihre eigene Betriebssicherheit benötigen, erklärt Rüttimann. Der Unterhalt der «Defis» werde von der Gemeinde übernommen.

«Aus rein solidarischen Gründen»

Gemäss Reto Fischer, Geschäftsführer der Fischer AG in Baldegg, stellt er den Defibrillator «aus rein solidarischen Gründen» der Gesamtbevölkerung zur

Verfügung. «Wir sind ein Team von 21 Personen, es würde bei dieser kleinen Anzahl Angestellter keinen Sinn machen, einen «Defi» betriebsintern zu platzieren.» Fischer ist Mitglied der Feuerwehr und bei der Strassenrettung eingeteilt. «Mir ist bewusst, wie schnell es in einer Notfallsituation gehen muss und weiss von Kollegen vom Rettungsdienst, dass solche Notfälle im Zusammenhang mit Herzrhythmusstörungen noch ziemlich häufig vorkommen.» Zudem habe sein Vater auch schon jemandem helfen müssen. «Das war sicher auch ein Grund für mich.»

In Baldegg habe es ausser in der Badi noch keinen öffentlich zugänglichen Defibrillator gegeben, sagt Reto Fischer. Er habe deshalb bei der Gemeinde angefragt, ob sie demnächst einen installieren würden. «Da dies nicht geplant war, bin ich selber aktiv geworden.»

Verpflichtet, ein solches Gerät in seinem Unternehmen zu platzieren, war Fischer nicht. Zumindest noch nicht. «Ich bin überzeugt, das wird irgendwann kommen. Vor allem im Zusammenhang mit den Elektrofahrzeugen.» Auch bei Robert Lang bestand die Mo-

tivation hauptsächlich darin, den Defibrillator der Bevölkerung in Urswil zur Verfügung zu stellen. «Darum ist er auch direkt neben der Strasse montiert, damit jeder Zugang darauf hat», erklärt der Geschäftsleiter der Lang AG, Robert Lang musste selber noch nie jemanden wiederbeleben. «Ich war aber früher Ambulanzfahrer und habe solche Situationen natürlich mitbekommen.»

Mehr Standorte in Hochdorf

In der Gemeinde Hochdorf gibt es nun sechs öffentlich zugängliche Defibrillatoren, welche während 24 Stunden an sieben Tagen pro Woche zugänglich sind: Rathaus, Anschlagkasten; Brau- platz, Eingang Bibliothek; Sportplatz Arena, Garderoben; Seebad Baldegg, während Badisaison; Garage Lang, Ligschwil/Urswil (neu) und Garage Fischer, Baldegg (neu).

Gemäss Daniel Rüttimann gibt es im Gemeindegebiet noch andere Defibrillatoren, welche Unternehmen zur Verfügung stellen. Diese seien im Unterschied zu den erwähnten sechs Standorten aber nur während den Öffnungszeiten der Betriebe öffentlich zugänglich. jh/pd